



Actualités OFS
BFS Aktuell
Attualità UST



14 Gesundheit

Neuchâtel, November 2015

Statistik der Hilfe und Pflege zu Hause Ergebnisse 2014: Zahlen und Trends

Im Jahr 2014 haben 268'715 Personen Hilfe und Pflege zu Hause (Spitex) in Anspruch genommen. Fast die Hälfte (48%) davon waren mindestens 80 Jahre alt. Von den verrechneten Stunden entfallen 68% auf die pflegerischen Leistungen, was im Durchschnitt 56 Stunden pro Fall und Jahr entspricht.

Das Wichtigste in Kürze

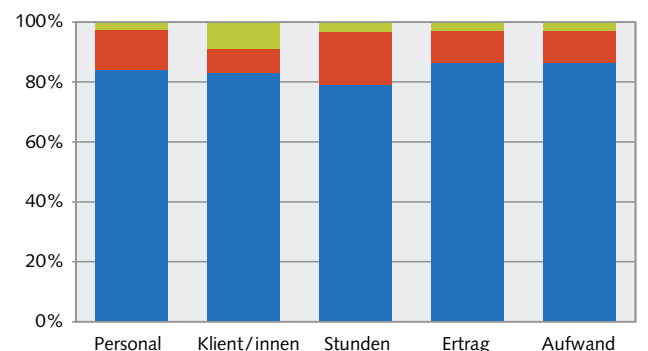
Im Jahr 2014 wurden in der Schweiz 268'715 Personen von der Spitex gepflegt und betreut. Dies entspricht knapp 3,3% der Gesamtbevölkerung¹. Die 18,7 Mio. verrechneten Stunden wurden zu 68% für pflegerische Leistungen, zu 29% für hauswirtschaftliche/sozialbetreuerische Leistungen und zu 3% für weitere Leistungen (Sozialdienste, therapeutische Dienstleistungen, Fahrdienste, Notrufsysteme usw.) eingesetzt. Die Mahlzeitendienste lieferten rund 3,2 Mio. Mahlzeiten an 29'711 Personen aus. Von den Befragten sind die gemeinnützigen Unternehmen die Hauptakteure, was einer Kundenanzahl von 222'623 Klientinnen und Klienten (83%) und rund 14,8 Mio. geleisteten Stunden (79%) entspricht.

Von den insgesamt 18'782 Stellen in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) ist der Anteil der gemeinnützigen Unternehmen mit 84% aller Beschäftigten klar am höchsten.

Auf die erwerbswirtschaftlichen Unternehmen entfallen 13% der Beschäftigten und auf die selbstständigen Pflegefachpersonen 2% (G 1).

Merkmale der Leistungserbringer, 2014

G 1



■ Gemeinnützige und öffentlichrechtliche Unternehmen
■ Erwerbswirtschaftliche Unternehmen
■ Selbstständige Pflegefachpersonen

¹ Vollzeitäquivalente

Quelle: BFS – SPITEX

© BFS, Neuchâtel 2015

Der Gesamtertrag von 2,02 Mrd. Franken stammt zu 67% aus den erbrachten Dienstleistungen und zu 30% von der öffentlichen Hand. Die restlichen 3% sind Mitgliederbeiträge, Spenden, Kapitalerträge usw. Der Gesamtaufwand beläuft sich auf 2,01 Mrd. Franken, was ungefähr 2,9% der Gesundheitskosten entspricht². Der grösste Anteil des Aufwands machen die Personalkosten aus (86%). Die restlichen 14% sind Betriebskosten.

¹ Ständige Wohnbevölkerung Ende Jahr (Statistik der Bevölkerung und Haushalte STATPOP, BFS).

² Statistik der Kosten und der Finanzierung des Gesundheitswesens 2013, BFS.

Leistungserbringer

Die Leistungserbringer unterscheiden sich durch ihre Rechtsform und ihre Organisationsstruktur.

Die **gemeinnützigen Unternehmen** (privat- und öffentlich-rechtlich) erhalten grundsätzlich Beiträge von der öffentlichen Hand (Defizitdeckung oder Subventionen) für ihre gemeinwirtschaftliche Tätigkeit aufgrund von Leistungsaufträgen.

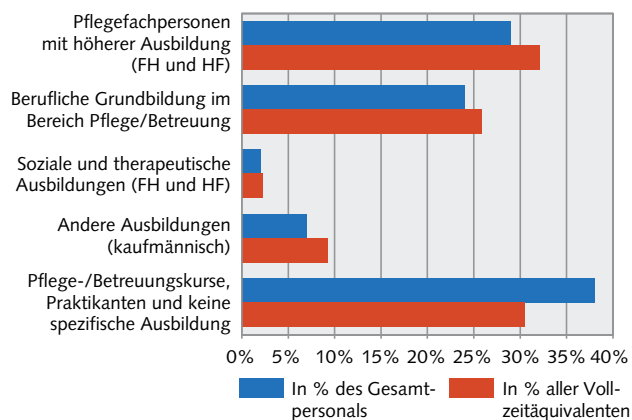
Die **erwerbswirtschaftlichen Unternehmen und die selbstständigen Pflegefachpersonen** sind privatrechtliche Einheiten. Sie erhalten normalerweise keine Beiträge (Defizitdeckung oder Subventionen) von der öffentlichen Hand. Die selbstständigen Pflegefachpersonen bilden zusätzlich eine separate Kategorie, da sie kein anderes Pflegefachpersonal beschäftigen dürfen.

Personal

Insgesamt arbeiten 43'498 Personen bei der Spitex, die 18'782 VZÄ innehaben. Das entspricht knapp 4,4% der Erwerbstätigen des schweizerischen Gesundheits- und Sozialwesens³.

29% des Pflegepersonals hat eine höhere Berufsausbildung⁴ (Tertiärstufe) abgeschlossen und jede vierte Person hat eine berufliche Grundbildung (Sekundarstufe II). Von den 16'418 Personen ohne Abschluss haben 59% einen Grundkurs absolviert, 9% sind Praktikantinnen und Praktikanten und 32% haben keinen spezifischen Ausbildungsabschluss im Gesundheitswesen (G2).

Personal und Vollzeitstellen nach Ausbildung, 2014 G 2



Quelle: BFS – SPITEX

© BFS, Neuchâtel 2015

Zu den Kompetenzen der diplomierten Pflegefachpersonen (höhere Ausbildung) gehören die Abklärung des Pflegebedarfs der Klientinnen oder Klienten, die Koordination, die Beratung und die ärztlich delegierte Pflege; Untersuchungen und Behandlungen (Wundbehandlung, Verabreichung von Infusionen und Injektionen, Vorbereitung von Medikamenten usw.) und die Grundpflege (Beine einbinden,

³ Erwerbstätigkeit und Arbeitszeit, T3.2.2.9 Beschäftigte nach Vollzeitäquivalenten und Wirtschaftsabteilungen 2014 (Durchschnitt der vier Quartale), BFS.

⁴ Die altrechtlichen Diplome DN II (Niveau II), AKP (Allgemeine Krankenpflege), PsyKP (Psychiatrische Krankenpflege), KWS (Kinderkranken-, Wochen- und Säuglingspflege) usw. sind alle als gleichwertig mit dem Abschluss der diplomierten Pflegefachpersonen, der heute auf Tertiärstufe an der Fachhochschule (HES) oder an der Höheren Fachschule (ES) erworben werden kann.

Körperpflege, Hilfe beim Ankleiden, Unterstützung für psychisch Kranke usw.). Das Assistenzpersonal mit beruflicher Grundbildung ist im Allgemeinen für die Grundpflege zuständig. Je nach Komplexität eines Falles können dem Assistenzpersonal auch die Untersuchungen und Behandlungen anvertraut werden, sofern es über die erforderlichen Kompetenzen verfügt. Das Hilfspersonal, das Pflege-/Betreuungskurse absolviert hat, kann zusätzlich zu den hauswirtschaftlichen und sozialbetreuerischen Leistungen einen Teil der Grundpflege übernehmen. Ein schweizweit einheitliches Vorgehen gibt es zurzeit nicht, weshalb es schwierig ist, auf nationaler Ebene Vergleiche anzustellen.

Viele Personen arbeiten Teilzeit; der durchschnittliche Beschäftigungsgrad über alle Kategorien beträgt 43%.

Bei einer Aufteilung nach Funktion werden 86% der Beschäftigten der Kategorie Pflege und Betreuung von Klientinnen und Klienten zugeteilt, die übrigen 14% der Administration und der Leitung.

Angebot der Spitex-Dienste

Die Spitex-Leistungen sollen Menschen aller Altersgruppen, die Pflege, Betreuung oder Begleitung brauchen, den Alltag erleichtern. Die **Pflegeleistungen** im Sinne von Art. 7 KLV⁵ werden auf ärztliche Anordnung hin oder in ärztlichem Auftrag erbracht. Sie werden von der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) vergütet. Die **hauswirtschaftlichen/sozialbetreuerischen Leistungen** (Haushalt, Wäsche, Einkauf, soziale Betreuung usw.) und der **Mahlzeitendienst** werden von der OKP nicht übernommen.

Klient/innen und Leistungen

Im Jahr 2014 wurden für 395'240 Fälle⁶ und knapp 18,7 Mio. Arbeitsstunden Spitex-Dienstleistungen in Rechnung gestellt. Pro Fall entspricht dies im Durchschnitt 47 Stunden pro Jahr.

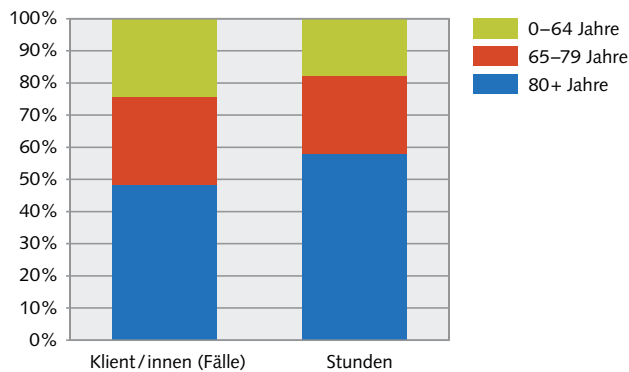
58% der Fälle beziehen sich auf die Pflegeleistungen, 30% auf hauswirtschaftliche und sozialbetreuerische Leistungen. Der Anteil der weiteren Leistungen (Sozialdienste, therapeutische Dienstleistungen, Fahrdienste, Notrufsysteme usw.) beträgt lediglich 12% der Fälle.

Drei Viertel der Klientinnen und Klienten sind 65 Jahre alt und älter und beanspruchen 82% der verrechneten Stunden für Spitex-Leistungen. Mehr als die Hälfte der verrechneten Stunden werden für 80-jährige und ältere Klientinnen und Klienten erbracht, obwohl diese 5% der gesamten Bevölkerung der Schweiz ausmachen (G3).

⁵ Verordnung über Leistungen in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (SR 832.112.31). Bei den Pflegeleistungen gelten die Massnahmen der Abklärung, Beratung, Koordination, die Untersuchung und Behandlung, die Grundpflege.

⁶ Ein Klient oder eine Klientin kann im Laufe des Jahres verschiedene Arten von Leistungen beziehen (z. B. Pflegeleistungen und hauswirtschaftliche Leistungen). Jede Leistung ist ein Fall, so dass ein Klient oder eine Klientin mehrfach gezählt werden kann.

Klient/innen und Stunden nach Altersklasse, 2014 G 3



Quelle: BFS – SPITEX

© BFS, Neuchâtel 2015

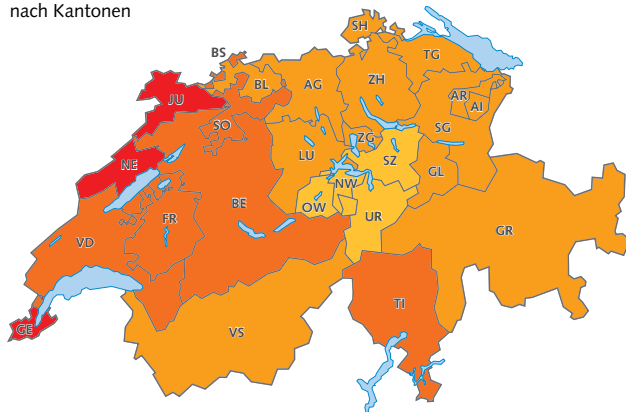
Durchschnittlich beziehen die mindestens 80-jährigen Klientinnen und Klienten pro Jahr 63 Stunden Spitex-Leistungen, die unter 65-Jährigen 38 Stunden.

Ungefähr zwei Drittel der Klientinnen und Klienten sind Frauen. Dieser Umstand ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass Frauen eine höhere Lebenserwartung haben als Männer. Zudem werden die Männer zu Hause oft von ihren meist jüngeren Ehefrauen gepflegt, so dass sie die professionellen Spitex-Dienstleistungen weniger in Anspruch nehmen müssen.

In der Schweiz haben durchschnittlich 118 pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohner ab 65 Jahren eine Pflegeleistung bezogen. Von allen Kantonen haben in Nidwalden und Uri verhältnismässig die wenigsten Personen eine Pflegeleistung beansprucht, im Kanton Neuchâtel die meisten (K 1).

Inanspruchnahme von Pflegeleistungen bei Personen ab 65 Jahren, 2014 K 1

nach Kantonen



CH: 118

Quelle: BFS – Statistik der Hilfe und Pflege zu Hause (SPITEX)

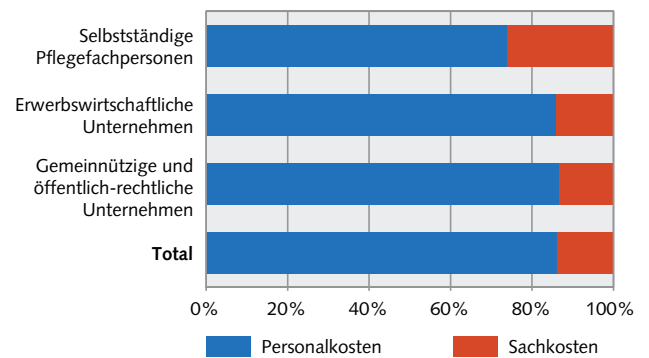
© BFS, Neuchâtel 2015

Diese Unterschiede lassen sich durch mehrere Faktoren erklären, beispielsweise den Anteil der Betagten (80 Jahre und älter) am Total der Personen ab 65 Jahren, die Dichte des familiären oder nachbarschaftlichen Beziehungsnetzes, den Anteil der älteren Personen in Pflegeheimen oder die Struktur und Organisation des Spitex-Angebots.

Finanzen

Der von den Spitex-Diensten für das Jahr 2014 angegebene Gesamtaufwand beläuft sich auf 2,01 Mrd. Franken. Die Lohnkosten und die übrigen Personalkosten (z. B. für Weiterbildung und andere nicht explizit im Lohn enthaltene Kosten) betragen 86% (1,73 Mrd. Franken) des Gesamtaufwands. Unter die restlichen 14% des Aufwands (279,1 Mio. Franken) fallen die Betriebskosten (Versicherungen, Miet- und Verwaltungsaufwand, Fahrzeuge usw.) (G 4).

Aufwand nach Leistungserbringer, 2014 G 4

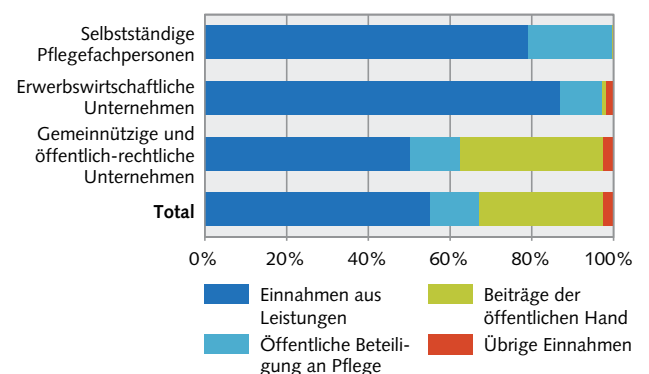


Quelle: BFS – SPITEX

© BFS, Neuchâtel 2015

Der Gesamtertrag von 2,02 Mrd. Franken stammt zu zwei Dritteln (1,36 Mrd. Franken) aus den erbrachten Dienstleistungen⁷ sowie aus der Beteiligung an den Pflegekosten durch die Kantone und Gemeinden. Die Beiträge der öffentlichen Hand⁸ (Kantone, Gemeinden und andere Institutionen) fliessen fast ausschliesslich in die Kassen gemeinnütziger Unternehmen und ergeben nahezu das andere Drittel (612,8 Mio. Franken) der Einnahmen. Die übrigen Erträge (50,5 Mio. Franken) setzen sich aus Mitgliederbeiträgen, Spenden und weiteren Einnahmen zusammen (G 5).

Ertrag nach Leistungserbringer, 2014 G 5



Quelle: BFS – SPITEX

© BFS, Neuchâtel 2015

⁷ Dienstleistungen: Pflegeleistungen, Hauswirtschaftliche/sozialbetreuerische Leistungen, Weitere Leistungen und Mahlzeitendienst.

⁸ Mehrere Kantone (AG, AR, BL, FR, GE, NE, TI, SH, SO, SZ, VD) lassen einen einmaligen Beitrag zukommen, ohne anzugeben, ob es sich um eine Direktzahlung (Defizitdeckung, Subvention) oder eine Beteiligung an den Pflegeleistungen handelt.

Insgesamt bezahlten die Kantone und Gemeinden 857,3 Mio. Franken für die Spitex-Leistungen. Dies ist 1% mehr als im Jahr 2013.

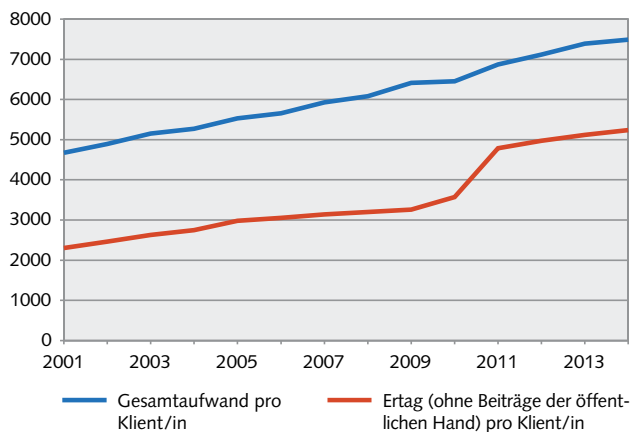
Die Versicherer haben die Pflegeleistungen mit 761 Mio. Franken finanziert. Dies sind 7% mehr als im Jahr 2013.

Die versicherten Personen müssen, nebst der üblichen Kostenbeteiligung (Franchise und Selbstbehalt), auch einen Teil der Kosten der Pflegeleistungen übernehmen, das sind für 2014 68,8 Mio. Franken). Dies sind 14% mehr als im Jahr 2013. Die Kantone Tessin, Jura, Neuenburg, Freiburg, Wallis, Waadt und Glarus verzichteten auf die Einführung der Kostenbeteiligung der versicherten Personen.

Tendenzen

Zwischen 2001 und 2014 erhöhte sich der Gesamtaufwand pro Klientin bzw. pro Klient relativ konstant von 4674 Franken im Jahr 2001 auf 7486 Franken im Jahr 2014. Auch der Ertrag zeigte eine kontinuierliche Zunahme mit einem aussergewöhnlichen Wachstum von 34% im Jahr 2011 (von 3569 Franken im Jahr 2010 auf 4785 Franken im Jahr 2011). Dies ist die Folge der Neuordnung der Pflegefinanzierung: Zusätzlich zur Abdeckung der Pflegekosten durch die obligatorische Krankenversicherung beteiligen sich neu an den Pflegekosten auch die Klientinnen und Klienten selbst sowie die Kantone und Gemeinden⁹ (G 6).

Aufwand und Ertrag nach Klient/in, 2001–2014 G 6

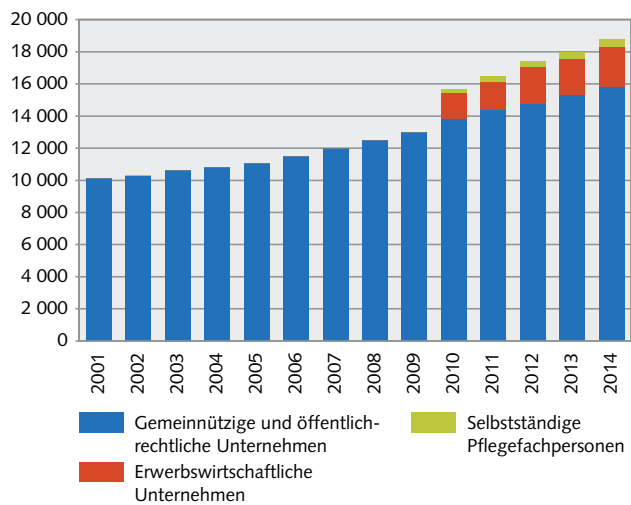


Quelle: BFS – SPITEX

© BFS, Neuchâtel 2015

Der Personalbestand hat in den letzten Jahren ständig zugenommen. Der sprunghafte Anstieg von 2009 auf 2010 ist um die Erweiterung der Erhebung auf die erwerbswirtschaftlichen Privatunternehmen und die selbstständigen Pflegefachpersonen zurückzuführen. Bis 2009 wurden einzig die gemeinnützigen und öffentlich-rechtlichen Unternehmen befragt (G 7).

Beschäftigung (Vollzeitäquivalenten), 2001–2014 G 7



Quelle: BFS – SPITEX

© BFS, Neuchâtel 2015

Spitex-Statistik

Das Bundesamt für Statistik führt die Statistik der Hilfe und Pflege zu Hause seit 2007 durch. Die Statistik erfasst seit 2010 nicht nur die gemeinnützigen Unternehmen, sondern auch die erwerbswirtschaftlichen Unternehmen und die selbstständigen Pflegefachpersonen.

Weitere Informationen stehen im Internet zur Verfügung Spitex:

www.statistik.ch → Themen → 14 – Gesundheit → Gesundheitsdienste und Personal → Hilfe und Pflege zu Hause

Impressum

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)

Konzept, Redaktion: Flavia Lazzeri

Layout: DIAM, Prepress/Print

Übersetzungen: Sprachdienste BFS, **Sprachen:** Verfügbar als PDF auf Deutsch, Französisch und Italienisch

Auskunft: Bundesamt für Statistik, Auskunftsdienst Gesundheit, Tel. 058 463 67 00, gesundheit@bfs.admin.ch

Bestellnummer: 1026-1400-05, gratis

Bestellungen: Tel. 058 463 60 60, Fax 058 463 60 61, order@bfs.admin.ch

⁹ Bundesgesetz über die Krankenversicherung (SR 832.10), Art. 25a, Abs. 5.